

# Dem Mittelalter auf der Spur

FAZ  
24.08.2017

## Ausgrabung auf Zellhügel sucht nach Resten der Kirche

es. MAINHAUSEN. Nach Resten der Zellkirche, die einst auf dem Zellhügel stand und zwischen 1816 und 1820 abgebrochen wurde, haben zahlreiche ehrenamtliche Helfer bei der diesjährigen archäologischen Ausgrabung an der mittelalterlichen Siedlung bei Mainhausen-Zellhausen gesucht. Zum achten Mal waren die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach und der Geschichts- und Heimatverein Mainhausen dort aktiv, um weitere Erkenntnisse zur Geschichte des Bauwerks zutage zu fördern. Landrat Oliver Quilling (CDU) und die Bürgermeisterin von Mainhausen, Ruth Dissler (SPD), informierten sich jüngst über die Ergebnisse. Wie berichtet, wurde die Grabung auch bei der Vergabe des hessischen Denkmalschutzpreises 2017 in Wiesbaden gewürdigt: Für sein Engagement und seine hervorragende Arbeit beim Erforschen des Bodendenkmals erhielt der Geschichts- und Heimatverein Mainhausen einen mit 2500 Euro dotierten Ehrenamtspreis (F.A.Z. vom Freitag).

Beim Abbruch der Zellkirche wurden seinerzeit sogar die Fundamentsteine entfernt; übrig blieb allein der Fundamentgraben. Wegen des starken Bodenabtrags in späteren Zeiten sind davon allerdings nur Reste direkt unterhalb der Pflugschicht erhalten. Die Grabung, die in dieser Woche beendet werden soll, ist nach Angaben des Kreises die letzte Möglichkeit, den Kirchengrundriss zu erfassen und wissenschaftlich zu dokumentieren. Im vergangenen Jahr stand der Westteil der Kirche im Mittelpunkt; in diesem Jahr wurde der östliche Teil untersucht.

Das Aussehen der Kirche gibt den Fachleuten Rätsel auf, denn naturgetreue Zeichnungen fehlen. Auf Karten

wurde das Gotteshaus sowohl mit Turm als auch mit Dachreiter dargestellt. Für die Abbruch-Versteigerung wurden die Außenmaße mit „24 Schuh breit, 54 Schuh lang“ angegeben, was einer Größe von sieben mal 16 Metern entsprechen dürfte. Nur indirekt lassen sich die Ausmaße ermitteln: Um die Kirche herum wurden etliche Menschen bestattet; im Inneren waren keine Gräber zu entdecken. Der Friedhof dürfte zumindest im 15. und 16. Jahrhundert genutzt worden sein.

Bei der Grabung förderten die Helfer Reste von weißem und farbigem Wandputz sowie Bruchstücke von Bodenfliesen zutage. Der älteste Fliesenboden stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, was darauf hindeutet, dass die Kirche schon lange vor ihrer ersten Erwähnung 1344 bestand. Der Urkundentext aus jenem Jahr besagt, dass die Kapelle wiedererrichtet und neu ausgestattet wurde. Dabei könnte auch der Fußboden erneuert worden sein: Bei der Grabung stießen die Helfer auf Reste einer zweiten Fliesenart.

1953 untersuchte der damalige Kreisdenkmalpfleger Karl Nahrgang erstmals den Zellhügel und entdeckte dort eine mittelalterliche Befestigungsanlage. Die Untere Denkmalschutzbehörde und der Verein wollen sie in zwei weiteren schmalen Grabungsschnitten weiter untersuchen. Rätsel gibt ein neu entdeckter Graben zwischen Friedhofs- und Befestigungsmauer auf. Keramikscherben, Tierknochen, aber auch eine große Eisenschiere erinnern an die einstige Siedlung. Mit verzierten Fibeln wurden im Mittelalter die Gewänder verschlossen. Die meisten Funde am Zellhügel stammen aus der Zeit vom 9. bis 13. Jahrhundert.